

„Zu den Akten“

Die Hüter der Stadtgeschichte: Das Stadtarchiv feiert sein 50-jähriges Bestehen im Haus zum Herzog. Beim Tag der offenen Tür am 12. Mai gibt es einen Einblick in die Arbeit von Archivaren und Restauratoren

Meist beginnt es mit dem Vermerk „z.d.A.“. Mit dem Kürzel für "zu den Akten" beginnt in der Verwaltung für Schriftstücke normalerweise der Weg ins Archiv, sofern der Inhalt als dokumentationswürdig gilt. Diese Registraturanweisung ist jetzt das Motto für den Tag der offenen Tür, mit dem das Stadtarchiv im Haus zum Herzog in der Salzstraße am Samstag, dem 12. Mai, seinen 50. Geburtstag feiert. Wer das Gebäude und seine Geschichte sowie die Arbeit der Archivare kennen lernen möchte, sollte sich diesen Termin vormerken.

Die Geschichte des Stadtarchivs ist fast so alt wie die Stadt Freiburg selbst. Aber die jüngste Epoche im Haus zum Herzog begann zunächst mit dem Zweiten Weltkrieg. 1939 wurden alle Bestände des Archivs in großen hölzernen Fluchtkisten verpackt, um sie vor möglicher Beschädigung oder Verlust im gerade beginnenden Kriegsgeschehen in Sicherheit zu bringen. Urkunden, Folianten und Akten des in 700 Jahren gewachsenen Archivs

überstanden Bombenhagel und Besetzung Freiburgs weitgehend unbeeinträchtigt im Kloster Günterstal, in der Kartause und in der Krypta der Klosterkirche von St. Blasien. Nur ein Teil des alten Zeitungsbestands, der nicht ausgelagert worden war, ging verloren, als das Archivgebäude hinter dem Rathaus 1944 in Flammen aufging.

1957 Neuanfang im Klosterhof

Während nach 1945 die geretteten Bestände auf fünf Depots im Stadtgebiet verteilt und mehr schlecht als recht versorgt wurden, begann der Archivbetrieb zunächst im Colombischloßle. Erst 1957 erhielt das Stadtarchiv mit dem Haus zum Herzog, der denkmalgeschützten ehemaligen Stadtresidenz der Äbte von St. Blasien in der Salzstraße, wieder eine angemessene Unterkunft, an die in den folgenden Jahren ein klimatisiertes Magazinengebäude längs der Grünwälderstraße angebaut wurde.

Zwar nutzen alljährlich viele tausend Wissenschaftler, Studenten und interessierte Laien die Bestände des Stadtarchivs, aber bei den meisten Zeitge-

nossen gelten Archive als verstaubte und langweilige Institutionen und Archivare als weltfremde oder gar verschrobene Wissenschaftler.

Geschichte zum Anfassen

In Wirklichkeit ist die Arbeit der Archive grundlegend für die Ausbildung unseres Geschichtswissens und das Stadtarchiv das große Gedächtnis Freiburgs. Außerdem geht es schon lange nicht mehr nur um die Archivierungs- und Verzeichnungsarbeit. Im Vordergrund stehen vielmehr Benutzerdienst und historische Bildungsarbeit. Die Nachfrage nach Archivführungen wächst, und immer häufiger wollen Studentengruppen oder Schulklassen vor Ort an den Quellen themenbezogen arbeiten. Denn im Archiv wird der vermeintlich trockene Lernstoff zur spannenden Indiziensichtung. Erst mit den authentischen Zeugnissen, Urkunden oder Verträgen, die vor langer Zeit die Schicksale der Menschen beeinflussten oder die Entwicklungen lenkten, wird Geschichte anfassbar.

Stadtgeschichte „machen“

Das Stadtarchiv ist eine Einrichtung der Stadtverwaltung und seit 2003 eine Abteilung des Kulturamts. Es ist dazu bestimmt, Daten- und Schriftgut, das bei der Tätigkeit eben dieser Stadtverwaltung, der städtischen Gremien und Betriebe erwachsen ist und das für die Abwicklung der laufenden Geschäfte nicht mehr benötigt wird, auf ihre „Archivwürdigkeit“ zu sichten, Unterlagen, die als historisch, juristisch oder kulturell bedeutsam eingestuft werden, aufzunehmen, dauerhaft aufzubewahren und für die Benutzung zu erschließen. Zudem ist es Aufgabe der Archivare, die schriftlichen Quellen zur Stadtgeschichte zu erforschen und ihre Ergebnisse mit Vorträgen, Ausstellungen oder in Buchform zu publizieren. Beispiele für diese Arbeit sind die dreibändige Geschichte der Stadt Freiburg (1992–1996), die Ausstellungen „Der Kaiser in seiner Stadt“ (1998) und „Jahrhundertgeschichten“ (2000) sowie das Projekt zur Aufklärung der Geschichte der Zwangsarbeiter in Freiburg (2000–2003). Zwei vom Archiv herausgegebene Veröffentlichungsreihen, von denen eine bereits 1890 gegründet wurde und inzwischen auf 38 Bände angewachsen ist, dienen dazu, neue und grundlegende Erkenntnisse zur Stadtgeschichte bekannt zu machen.



Das Team vom Stadtarchiv vor dem „Haus zum Herzog“ in der Salzstraße. Das Gebäude aus dem 13. Jahrhundert beherbergt das Archiv seit genau 50 Jahren (Fotos: R. Buhl)



Hinweis im Leserraum: Archivalien werden nicht aus dem Schrank geholt, sondern „ausgehoben“



Nicht nur Papier, auch Urkundensiegel, Fotografien, Stempel und Fahnen werden im Stadtarchiv aufbewahrt



Die Länge der Aktschränke zählt im Stadtarchiv nach Kilometern: Hier wartet Arbeit für Generationen von Historikern

Vier „laufende“ Kilometer Akten

Die umfangreichen Bestände des Stadtarchivs reichen von mittelalterlichen Urkunden und Amtsbüchern bis zu modernen Akten, Karteien, Fotos und digitalen Unterlagen. Beispielsweise werden die Urkunde des Papstes Honorius III. zur Gründung des Klosters St. Margen 1125 und das Protokoll des Verhörs der 1348 der Brunnenvergiftung verdächtigten Juden ebenso aufbewahrt wie Aufzeichnungen zum „Weiberkrieg“ 1757, Akten über die Anlage des Rieselfelds 1892 oder Wettbewerbsunterlagen für die Gestaltung der Landesgartenschau 1987. Gegenwärtig werden in den Magazinen rund 22000 Urkunden und 60000 Ratsschreiben aus dem Mittelalter und der Frühneuzeit, rund 1500 Amtsbücher und Handschriften, 380 laufende Meter Rechnungsunterlagen, mehr als 4000 laufende Meter Akten sowie allein 80 Karteischränke mit Einwohnermeldekarten und Feuerversicherungen verwahrt. Der stete Neuzugang aus den Registraturen der Stadtverwaltung, von den Archivaren gebündelt und gefiltert, sorgt für eine bruchlose Fortsetzung der Dokumentation von fast 900 Jahren Freiburger Stadtgeschichte. Private und Vereinsnachlässe, Fotos, Pläne oder Plakate komplettieren die Bestände und tragen

dazu bei, das Bild von der Freiburger Lebenswelt abzurunden. Und nicht zu vergessen: eine 75000-Bände-Bibliothek unterstützt die Forschungen der Archivbenutzer zur Geschichte Freiburgs und Südwestdeutschlands.

Schritt in die Zukunft

Moderne Computertechnik prägt heute sowohl die Arbeit der Archivare als auch ihrer „Kunden“. Längst sind die Zeiten der Zettelkästen und Schreibmaschinen vorbei.

Schon ist beispielsweise eine Online-Recherche nach Quellen zu bestimmten Themen in den Beständen über das Internet möglich. Das Archiv den Anforderungen der modernen Informations- und Kommunikationsgesellschaft anzupassen, ist eine der gegenwärtigen Hauptaufgaben. Hinzu kommt die Sicherung besonders gefährdeter Bestände durch Mikroverfilmung und Herstellung von Benutzerkopien in digitaler Form. Vor allem gilt es aber, dem immer drängender werdenden Platzmangel zu begegnen. Schon jetzt kann das Stadtarchiv seinen Raumhunger nur durch die Anmietung zusätzlicher Lagerflächen in einem angrenzenden Gebäude stillen. Von zentraler Bedeutung für die Zukunft des Stadtarchivs ist daher das von der Stadt Freiburg und dem Land entwickelte Projekt eines Ver-

bundarchivs. Staatsarchiv, Universitätsarchiv und Stadtarchiv, die alle an ihren derzeitigen Standorten die Grenzen ihrer räumlichen Kapazität erreicht haben, sollen unter Wahrung ihrer institutionellen Eigenständigkeit in einem Gebäude zusammengefasst werden.

Wer sich für die Arbeit des Stadtarchivs interessiert, ist herzlich zum Tag der offenen Tür am Samstag, dem 12. März, eingeladen. Von 10 bis 16 Uhr haben Interessierte die Gelegenheit, im Archivgebäude und dem Innenhof zwischen Salzstraße 18 und Grünwälderstraße 15, Räumlichkeiten, Bestände und Tätigkeiten des Stadtarchivs kennen zu lernen. (Ulrich Ecker)

PROGRAMM

Tag der offenen Tür am Samstag, dem 12. Mai, von 10.00 bis 16.00 Uhr im Stadtarchiv, Salzstraße 16 und Grünwälderstraße 15

Führungen: „Das Stadtarchiv – seine Bestände und Aufgaben“: 11.00, 12.00, 14.00 und 15.00 Uhr, Dauer jeweils 20 bis 25 Minuten

Führung durch das Haus zum Herzog mit Kellerführung: 13.00 Uhr, Dauer 60 Minuten

Vorführung Freiburg-Film von 1941: 10.30, 11.30, 12.30, 14.30 und 15.30 Uhr, Dauer jeweils 25 Minuten

Sonstiges: Einblicke in die Arbeit einer Restauratorin sowie Bücherverkauf. Im Keller ist eine Fotoausstellung zu sehen und im Gang des Erdgeschosses wird die Ausstellung „Jahrhundertgeschichten“ gezeigt: 10 bis 16 Uhr